

# Bücherei St. Ludwig 1904 – 2024

## 1. Gründung des Preßvereins für Bayern e.V.

Die Geschichte der Bücherei St. Ludwig in München beginnt nicht erst mit ihrer Eröffnung am 01.01.1904, sondern bereits drei Jahre früher mit der Gründung des „Katholischen Preßvereins für Bayern e.V.“ durch den Eichstätter Generalvikar, Dr. Georg Triller (1855 – 1926) am 15. Juli 1901.



Prälat Dr. Georg Triller Eichstätt, der Gründer und Vater des Preßvereins, † 5. Sept. 1926.

Sein Ziel war es, zur Volksbildung beizutragen.

Die Zeit war geprägt durch ökonomische und soziale Umbildungen, wissenschaftlichen Fortschritt, die fortschreitende Industrialisierung, Revolutionen, den aufflammenden Nationalsozialismus sowie die neuen politischen Ideen des Liberalismus und Sozialismus.

Die Geschichte der Kirche war in all diese Vorgänge verwoben, denn überall kam es zu Auseinandersetzungen über das Verhältnis von Kirche und Staat.

Angeichts dieser bewegten Zeiten sollten laut Prälat Triller *„Möglichkeiten für das Volk geschaffen werden, um es für das Lesen zu begeistern, es zu informieren und um es zu bilden“* (Briefwechsel Prälat G. Triller und Dr. L. Müller im Archiv des Ordinariats Eichstätt).

Zur Umsetzung seines Vorhabens gründete er den katholischen Preßverein Bayern e.V. Dieser wurde betraut mit dem Aufbau von Volksbibliotheken und Lesehallen sowie der Durchführung vielfältiger Bildungsveranstaltungen. Ebenso begann der Verein mit der Publikation eigener Druckwerke wie Tages- und Wochenblätter sowie Zeitungen. Ein bekanntes Beispiel hierfür ist die Kirchenzeitung des St. Michaelsbundes, wie der Preßverein seit der durch die Nazis erzwungenen Umbenennung in den frühen 1930er Jahren heißt.

Prälat Triller legte stets Wert darauf zu betonen, dass die Einrichtungen des Preßvereins der Allgemeinheit dienen und nicht nur den Mitgliedern. So wandte sich der Verein an die gesamte Bevölkerung, und zwar ohne Unterschied der Konfession oder Parteistellung. In seinem Angebot legte der Verein stets großen Wert auf Vielfalt und literarische Weltoffenheit.

## 2. Gründung der Volksbibliothek St. Ludwig

Am 1. Januar 1904 eröffnete der kath. Preßverein in der **Schellingstraße 17** als erste öffentliche Bücherei in München die Volksbibliothek St. Ludwig. In den darauffolgenden Jahren folgten allein in der Stadt noch 70 weitere derartige Einrichtungen. Öffentlich ist deswegen von Bedeutung, da es damals keine Büchereien für die Bevölkerung gab; Kloster- und Universitätsbibliotheken waren für die breite Öffentlichkeit nicht zugänglich.

Volksbibliotheken waren zunächst sogenannte Thekenbüchereien. Die Leser hatten keinen freien Zugang zu den Büchern, sondern sie mussten die Bücher, die sie lesen wollten, in Katalogen aussuchen und anschließend an der Theke eine entsprechende Bestellung aufgeben.



Und ebenfalls anders als heute war die Ausleihe in St. Ludwig zunächst kostenpflichtig:

- Schuljugend pro Buch: 15 Pfennig,
- reifere männliche und weibliche Jugend: 20 Pfennig

Wie einem Schreiben vom Prälat Triller an Franz-Joseph von Stein Erzbischof von München und Freising zu entnehmen ist, wurde die Bücherei von der Bevölkerung umgehend sehr gut angenommen. In dem Brief vom 8. Mai 1904 (also 4 Monate nach der Gründung) ist zu lesen:

*„Die erste Volksbibliothek, welche der Preßverein in München, Schellingstraße 17 errichtet hat, steht, wie ich mich durch Augenscheinnahme selbst überzeugte, in gutem Betrieb. In letzter Zeit wurden 1000 Ausleihungen verzeichnet. Vier Damen besorgen die Arbeit unter der Leitung des Herrn Predigers Pichler. Der damit verbundene Lesezirkel wird von allen Schichten der Gesellschaft, selbst den höchsten in Anspruch genommen. Möge es dem Ortsverein München gelingen, in den verschiedenen Bezirken Münchens ähnliche Stationen zu errichten, die einen Operationspunkt für das Vorgehen gegen die verderbliche Presse bilden.“*

Drei Jahre später gab es in München bereits acht Volksbüchereien in verschiedenen Pfarrgemeinden. Die Bücherei St. Ludwig verfügte über 2700 Titel, die ausweislich des Jahresberichts 1907/08 des Preßvereins 9.500 Mal entliehen wurden. Über ein breiteres Angebot verfügte zu dieser Zeit nur St. Bonifaz (4200 Bände).

### 3. Erster Weltkrieg

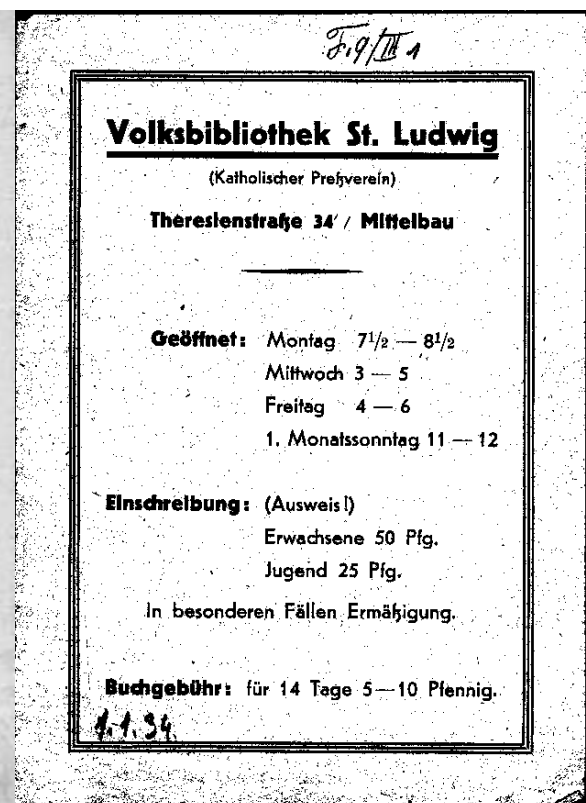
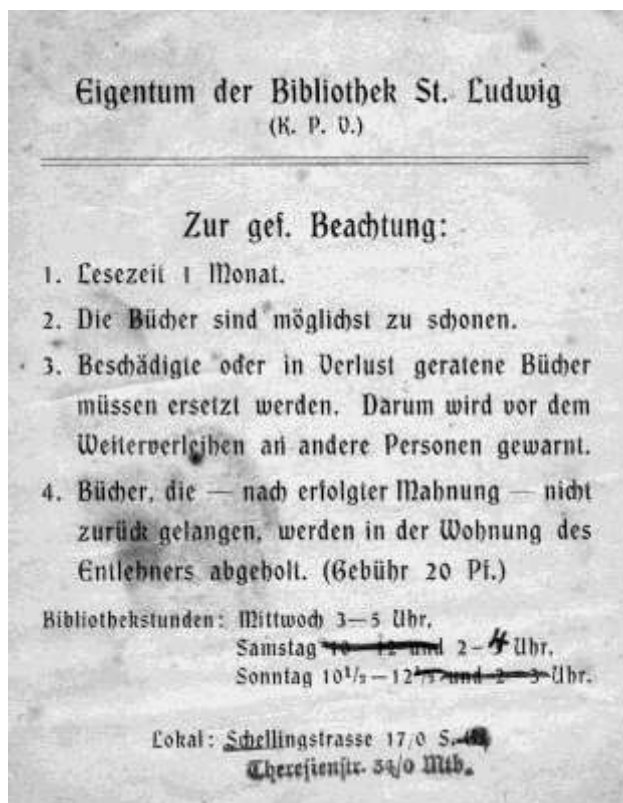
Während des 1. Weltkriegs entstand eine allgemeine Unterstützungswelle für die Frontsoldaten. Auch der Preßverein mit seinen Bibliotheken schloss sich dieser an. So findet sich folgende Eintragung von Dr. Ludwig Müller im Protokollbuch des katholischen Preßvereins für Bayern vom 17. August 1914:

**„Wir stellen die eigentliche Vereinsarbeit in den Hintergrund und arbeiten in unseren Zeitungen, in unseren Bibliotheken und Vorträgen in erster Linie für die Soldaten. Omnia pro Patria (alles fürs Vaterland)“**

Im Gegensatz zur Volksbücherei St. Bonifaz, die im Jahre 1915 7000 bis 9000 Bände für Frontsoldaten, Verwundete und Gefangene zur Verfügung stellte, sind für das Engagement von St. Ludwig keine Zahlen überliefert.

Ein weiteres großes Projekt für die Bücherei war 1917 der Umzug von der Schellingstraße 17 in die **Theresienstraße 34/0**.

Die Leser hatten sich an nachstehende Regelungen zu halten:



#### 4. Nationalsozialismus

Die Zeit des Nationalsozialismus war auch für Büchereien sehr einschneidend. Das Regime nutzte die Medien (Zeitungen, Hörfunk, Bücher) zur Steuerung der Meinungsbildung. In Büchereien und Buchhandlungen durfte nur noch angeboten werden, was dem Regime genehm war.

Eine wichtige Veränderung dieser Zeit war die **Umbenennung der Büchereien**. So durften sie sich nicht mehr Volksbibliotheken nennen, denn der Begriff „Volk“ war dem Regime vorbehalten. Seitdem heißt die Bücherei **„katholische öffentliche Bücherei St. Ludwig“**. Der Preßverein musste sich ebenfalls umbenennen und ist seitdem unter dem Namen „St. Michaelsbund“ bekannt.

Das Angebot wurde durch das NS-Regime auf katholische Bücher reduziert. Was dies für die damaligen Mitarbeiterinnen bedeutete, erfahren wir aus dem Bericht von Maria Scheubel, „Wie´s damals war“, einem Rückblick auf eine etwa 30-jährige Mitarbeit in der Pfarrbücherei St. Ludwig: *„Zur NS Zeit noch ein kurzer Hinweis auf die Schwierigkeiten dieser schlimmen Jahre. Oft mussten in aller Eile gute Bücher in Sicherheit gebracht werden, das heißt wir evakuierten sie per Rucksack auch außerhalb der Stadt. Es wurde uns auch die Auflage gemacht, dass wir nur religiöse Literatur besitzen durften. In einer rasch ausgelegten Arbeitsschicht (Nachtschicht) starteten wir die notwendige Aktion und trafen die entsprechende Auswahl. Dabei verfahren wir ziemlich großzügig, denn schon bei wenigen Sätzen über „Gott“ bezeichneten wir das Buch als „religiös“. Wie oft die Bücherei Gestapobesuch bekam, weiß ich nicht mehr.“*

Auch Gräfin Anna Sophie Sprei, die von ca. 1937 bis 1968 die Leitung der Bücherei innehatte, erzählt in einem Interview: *„Immer wieder wurden jeweils zwei Koffer vor allem mit jüdischen oder angeblich kommunistischen Autoren, wie auch der ganze Karl May nach Niederbayern, an den Ammersee und schließlich nach Altomünster gebracht. Die Gestapo kam mehrfach in die Bücherei, nahm aber nur einmal 3 Bücher mit, die Titel sind leider nicht mehr bekannt.“*

Die Bücher fanden bis 1947 glücklicherweise ihren Weg wieder zurück in die Bücherei. In den ersten Jahren nach dem Krieg fand die Ausleihe sehr unregelmäßig statt; zudem durften nur maximal vier Bücher ausgegeben werden, da man um den Bestand fürchtete, der in den zurückliegenden anderthalb Jahrzehnten so gut wie gar nicht ergänzt werden konnte. Dabei war das Interesse am Lesen gerade in den Nachkriegsjahren, die durch vielfältigste Entbehrungen gekennzeichnet waren, besonders groß: Die Menschen waren auch nach Literatur ausgehungert.

1935 zog die Bücherei erneut um, und zwar von der Theresienstraße 34/0 in die **Amalienstraße 48/0**.





## 5. Die Zeit von 1956 – 2017

Unter der Leitung von Gräfin Spreti zog die Bücherei 1956 in die **Ludwigstraße 22**. Mit dem Umzug verwandelt sich die Bücherei von einer Thekenbücherei in eine **Freihandbücherei**. Seither haben die Besucher direkten Zugang zu den Büchern und können selbständig in den Regalen schmökern.

1968 übernahm Frau von Gans für sieben Jahre die Leitung. Frau Dr. Embacher löste sie 1973 als Leitung ab, allerdings verstarb sie nach wenigen Monaten. Von 1974 bis 2017 leitete **Frau Klauser** mit ihrem Team die Bücherei St. Ludwig. Sie dürfte vielen noch im Gedächtnis sein, prägte sie die Bücherei doch durch ihr Wirken (z.B. das Literaturfrühstück) mehr als 40 Jahre.



1978 wurde die Bücherei baulich erweitert. Der Flur, der von der Ludwigstraße zum Pfarrsaal führte, wurde der Bücherei zugeführt. Das ist heute noch an der dort etwas niedrigeren Decke zu erkennen.

## 6. Die Bücherei heute

Nach dem Rücktritt des Teams Klausur 2017 erfolgte unter Leitung von Rudolf Kiendl und Renate Geigel ein Neustart inkl. Renovierung und Umgestaltung; das „Gesicht der Bücherei“ entstand in dieser Zeit. Die Pandemie bedeutete auch für die Bücherei zwei Jahre Stillstand, nach denen die Neuordnung des Teams sowie das Wieder- bzw. Neugewinnen von Lesern oberste Priorität hatten. Im vergangenen Jahr hat die Bücherei dann neben der Literatur für Jung und Alt wieder vielfältige Aktionen und Aktivitäten angeboten und will auch in diesem Jahr ein geschätzter Anlauf- und Treffpunkt für die Gemeinde und darüber hinaus sein.





ST. LUDWIG  
MÜNCHEN

**Bücherei St. Ludwig**